

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2017/2018

Name und Emailadresse: Anonym

Studienrichtung: Organic Agriculture and Food Systems EUR-Organics

Gastuniversität: UHOH University of Hohenheim, Stuttgart

Aufenthaltsdauer: von 10/2017 bis 09/2018

BITTE GEHEN SIE AUF FOLGENDE PUNKTE EIN:

Sollte ich meine Erfahrungen in deutscher Sprache zugrunde legen, ist natürlich anzumerken, dass Deutsch meine Muttersprache ist. Daher bezeichnen sich die von mir gemachten Erfahrungen auf keinen großartigen Kulturschock oder Probleme der Integration seitens der sprachlichen Differenz. Allerdings war ich zuvor nie in Süddeutschland wohnhaft gewesen, hatte also wenig Erfahrung mit dem alltäglichen Leben und den Leuten gemacht. Tatsächlich gab es wenige Momente des Unverständnis, auch dank Dialekt.

Im Studierenenwohnheim hatte ich erst das Pech, mich direkt über einem Aufenthaltsraum zu finden, der auch als Disco genutzt wird. Als Ruhe liebender Mensch fand ich mit den Verantwortlichen und meiner WG als Interessensteilende eine Lösung der zeitlichen Eingrenzung und terminlichen Absprache. Die Kosten hätten gerne noch gemindert werden dürfen. Auch so deckte das Erasmus Stipendium nur, aber immerhin, die monatliche Miete ab.

Die Universität mit dem UniCampus habe ich über das Jahr hinweg lieb gewonnen. Im Grünen, kurze Wege, reduziertes Warenangebot, aber alles Nötige vorhanden.

Die Anmelde- und Einschreibformalitäten allerdings zogen sich. Einen Monat müssen Internationale meist auf ihren Studiausweis, welcher gleichzeitig Semesterticket ist, warten. Das ist unangemessen, besonders die Kommunikation ist sehr schlecht. So lag bei einigen wie mir der Ausweis schon wochenlang in einem Amt, obwohl das Büro mir sagte, er sei noch nicht fertig und ich werde benachrichtigt. Das ist nie geschehen. Eigeninitiative ist hier gefragt. An anderer Stelle wiederum ist Katrin Winkler eine wunderbare Person die sich kümmert, sobald es Probleme gibt.

Zur Kurswahl: Gleich zu Anfang wurde ich enttäuscht: Die Kurse zu Gendergerechtigkeit und Rural Development spezialisiert auf Frauen, Ernährungssicherung wurden just in diesem Jahr nicht angeboten. Trotzdem war ich mit meiner Kurswahl, besonders Ethik bei Prof. Bieling, Rural Development und Knowledge und Innovationsmanagement gefielen mir sehr gut. Workload hierfür war angemessen.

Das Benotungssystem gefällt mir besser als in Österreich, da hier vielschichtiger und genauer Wertungen abgegeben werden können. Die Lernräume sind angemessen, zu Prüfungszeiten ist die Bibliothek allerdings geflutet.

Im Groben und Ganzen ist Hohenheim eine gute Universität für Menschen, die ein qualitativ hochwertiges Studium absolvieren möchten, und Einschränkungen im Studierendenleben tolerieren können (in der Woche abends keine Busverbindung zur Stadt, kulturelles und kulinarisches Angebot in Hohenheim sehr eingeschränkt). Ich habe mich in verschiedenen studentischen Gruppen engagiert (Hochschulradio, IAAS) und hatte eine gute Zeit in der 6er WG, weil die Gruppe zusammen gut funktionierte. Foodsharing Interessierte werden im Raum Stuttgart eine gut organisierte Community vorfinden, um Lebensmittel vor der Tonne zu retten. Da ich wert auf gesundes, lokales, vegetarisches, ökologisch erzeugtes Essen lege, hatte ich wenig Grund die Mensa zu besuchen. Hier besteht Verbesserungsbedarf. Ich habe ein Studierenden Café sehr vermisst. Es gibt keinen sehr gemütlichen Ort der leicht zugänglich ist zum Zusammenkommen. Die Cafete in der TMS wirkt sehr beholfen, eine günstige, klimafreundlichere Alternative zur Kaffeemaschine in der Mensa zu schaffen. In einem anderen Ambiente würde dies viel besser zur Geltung kommen.

Natürlich liegt es auch hier an den fehlenden engagierten Studis. Warum in Hohenheim bei so vielen Studierenden prozentual so wenige engagiert sind, bleibt ein Rätsel.

Ich bin gespannt, wie sich die Uni weiter entwickeln wird.